

Predigt für einen Sonntag in der Vorfastenzeit (Estomihi)

| | |
|-------------|--|
| Kanzelgruß: | Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen |
| und | Sinne. |
| Gemeinde: | Amen. |

Wir hören zur Predigt aus dem Evangelium des Lukas im 18. Kapitel:

- 31 Jesus nahm zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.**
- 32 Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angespöen werden,**
- 33 und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen.**
- 34 Sie aber begriffen nichts davon, und der Sinn der Rede war ihnen verborgen, und sie verstanden nicht, was damit gesagt war.**
- 35 Es begab sich aber, als er in die Nähe von Jericho kam, dass ein Blinder am Wege saß und bettelte.**
- 36 Als er aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre.**
- 37 Da berichteten sie ihm, Jesus von Nazareth gehe vorbei.**
- 38 Und er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!**
- 39 Die aber vorne an gingen, fuhren ihn an, er solle schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!**
- 40 Jesus aber blieb stehen und ließ ihn zu sich führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn:**
- 41 Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann.**
- 42 Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen.**
- 43 Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobt Gott.**

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, gib uns einen Glauben, der Dir vertraut und wie der Blinde von Jericho alles Heil von Dir erwartet.
Dazu öffne uns Augen, Ohren und Herzen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Was der Evangelist Lukas heute beschreibt, ist auch für uns oft genug nüchterne Realität:

Wir bemühen uns einem anderen Menschen etwas von unserem Glauben nahe zu bringen. Wir erzählen von Jesus und dem, was Er für uns Menschen getan hat. Vielleicht berichten wir sogar von persönlichen Glaubenserfahrungen in unserem Leben.

Trotzdem geht es uns dann manchmal wie dem Lukas und wir müssen mit ihm feststellen: **“Sie aber begriffen nichts davon, und der Sinn der Rede war ihnen verborgen, und sie verstanden nicht, was damit gesagt war.”** (V. 34)

Interessant ist allerdings, dass es bei Lukas die zwölf Apostel sind, die die Worte ihres Herrn und Meisters nicht verstehen.

Wir wissen, dass sie später verstehen werden, was Jesus gemeint hat. Nach seiner Kreuzigung und Auferstehung öffnet ER ihnen die Augen und erschließt ihnen den Sinn der Heiligen Schrift.

Um Jesus und seine Worte verstehen zu können brauchen wir Seine Hilfe: den Heiligen Geist!

Ja, sein ganzer Lebens- und Heilsweg erschließt sich uns nur mit dieser göttlichen Kraft.

Jesus kündigt uns heute an diesem Sonntag in der Vorfarenzeit seinen Weg des Leidens und der Auferstehung an.

Nur der - uns geschenkte - Glaube begreift diesen Weg Jesu.

1. Als einen Weg der Liebe

Manch einem klingen vielleicht die Worte des Apostels Paulus aus einer der bekanntesten Epistellesungen, die in diese Kirchenjahreszeit gehört, dem sog. “Hohelied der Liebe”, in den Ohren nach: “Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht ...” (1. Kor. 13, 1)

Gottes Liebe zu uns Menschen war es, die Jesus Christus hat Mensch werden lassen: “So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingebornen Sohn gab,

damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.” (Johannes 3, 16)

Durchs ganze Leben Jesu zieht sich diese Liebe zu den Menschen. Besonders zu den Ausgegrenzten, den Kranken und Ausgestoßenen.

In unserem Abschnitt aus dem Lukasevangelium haben wir von der “Heilung des Blinden von Jericho” gehört. Das ist eines von vielen Beispielen, die uns die Liebe Christi bildhaft und lebendig vor Augen führen.

An keinem geht er vorüber, jedem noch so unscheinbarem Menschen gilt seine Liebe.

Aber er drängt sich nicht auf. Er erdrückt uns nicht mit seiner Liebe, wie das unter Menschen leider oft genug passiert.

Der Blinde ruft nach Jesus, er bittet ihn: **“Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!”**

Und an dieser Bitte geht Jesus nicht lieblos vorbei. Er erkennt und spürt das tiefe Vertrauen, das dieser Blinde zu ihm hat. Es ist ein so großes Vertrauen, dass das Unmögliche möglich werden kann. **“Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend.”**

Zu hören und zu sehen und dann zu verstehen um was es geht, ist nicht immer einfach. Zu erkennen, dass der Weg Jesu als ein Weg der Liebe auch zu uns führt, macht uns auch manchmal Probleme. Denn wie oft sehen wir und sind doch blind für das Wesentliche. Wie oft hören wir und bekommen doch nichts mit. Wie oft meinen wir zu verstehen und haben doch rein gar nichts verstanden!

Auch uns muss der Heilige Geist immer wieder die Augen öffnen für die große und unverdiente Liebe Gottes.

In Italien, und zwar in der Gegend von Piemont, gibt es einen alten Brauch. Wenn am Morgen des Ostersonntags zum erstenmal die Glocken läuten, laufen Kinder und Erwachsene an den Dorfbrunnen und waschen sich ihre Augen mit dem kühlen, klaren Brunnenwasser.

Manche wissen wahrscheinlich gar nicht mehr, warum sie zum Brunnen laufen, - wie so oft bei alten Bräuchen - sie rennen einfach mit den anderen mit. Aber die ganze Handlung war ursprünglich eine Art Gebet, in dem die Menschen um neue Augen, um Oster-Augen baten. Sie wollten besser “sehen”, besser “ein-sehen” können, was

durch die Auferstehung anders geworden ist in ihrem Leben, im Leben aller Menschen. Sie wollten den Jesus besser "sehen" können, der sie liebt.

Solche Augen brauchen auch wir um die Liebe Gottes zu erkennen und um den Weg Jesu auch zu erkennen:

II. Als einen Weg zum Kreuz

Schon die Propheten des alten Bundes sagen das Leiden und Sterben des Messias voraus. Jesus nimmt dieses Zeugnis auf und kündigt selbst sein Leiden und Sterben an: *"Der Menschensohn wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt werden, und sie werden ihn geißeln und töten."*

Wieder ist dieser Weg Jesu ohne den Glauben nicht zu verstehen.

Was soll das: Leiden, Misshandlung und Tod? Das müssen die Jünger für Scheitern und Resignation halten! Warum sollen sie bei solch einer Aussicht mit Jesus nach Jerusalem aufmachen, wenn ihm dort das Ende bevorsteht? Und warum muss er leiden? Für wen? Für was? Es lässt sich mit ihrem Verstand nicht fassen!

Auch heute und zu allen Zeiten ist es für viele Menschen nicht begreifbar, warum da einer für andere sterben muss?

Hätte Gott sich da nicht einen anderen - einen angenehmeren - Weg zur Rettung der Menschen ausdenken können?

Wenn wir glauben, können wir bekennen, dass Jesus Christus für uns gelitten hat und für uns gestorben ist, weil es der Wille des Vaters ist, dem sich der Sohn gehorsam beugt. In dem Passionslied "Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld" lässt der Liederdichter Paul Gerhardt Christus in der 3. Strophe sprechen:

*"Ja, Vater, ja von Herzensgrund,
leg auf, ich will dirs tragen;
mein Wollen hängt an deinem Mund,
mein Wirken ist dein Sagen."* (ELKG 62, 3)

Der Glaube braucht die Grausamkeit des Leidens und Sterbens Jesu keineswegs zu verharmlosen, aber er misst ihm jene Heilsbedeutung zu, die uns befreit von Sünde, Tod und Teufel.

Somit zeichnet sich in dem angeblichen Scheitern Jesu am Kreuz schon sein Sieg ab, denn der Glaube begreift den Weg Jesu

III. Als einen Weg zur Auferstehung

Das Zeugnis Jesu von seiner Auferstehung haben die in ihrem Entsetzen gefangenen Jünger scheinbar gar nicht mehr wahrgenommen.

Wenn sie schon nicht verstehen, warum der Christus leiden muss, wie sollen wir da erwarten, dass sie ihm die Auferstehung glauben?

Zumal ihre Gedanken wohl ausschließlich um das angekündigte menschliche Ende kreisen.

Schon zum dritten Mal spricht Jesus auch über seine Auferstehung und trotzdem verstehen sie es nicht!

Noch fehlt ihnen die Kraft von oben, die auch das menschlich so vollkommen Unmögliche für möglich halten kann. Ja, voller Vertrauen - gegen allen Augenschein und alle Erfahrung – das Unmögliche erwartet.

Jesus selbst erweist sich durch seinen Sieg am Ostermorgen als der erwartete und gekommene Messias, als Gottes Sohn und Retter der Menschen.

Wir können nur Christen sein, wenn wir im Glauben seinen Weg als einen Weg zur Auferstehung bekennen. Ansonsten wären wir - um mit Paulus zu sprechen - "die elendesten unter allen Menschen." (1. Kor. 15, 19)

Wir brauchen - um noch einmal an jenen Brauch im italienischen Piemont zu erinnern - , Augen um den Jesus "sehen" zu können, der nicht mehr tot ist, sondern lebt - mitten unter uns.

Wir brauchen diese "Augen des Glaubens", um die wir immer wieder bitten dürfen. Und die Menschen brauchen sie, denen wir das Zeugnis unseres Glaubens schuldig sind, damit auch sie den Weg Jesu als einen Weg der Liebe zu ihnen begreifen. Als einen Weg durch Kreuz und Leid zur Herrlichkeit!

Amen

| | |
|--------------|--|
| Kanzelsegen: | Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. |
| Gemeinde: | Amen |

Wir beten: Herr, unser Gott, wir danken dir für das Leiden, Sterben und Auferstehen deines Sohnes, für jeden Beweis seiner Liebe auch in unserem Leben. Wir bitten Dich: Öffne immer wieder unsere Herzen, Ohren und Augen für das, was er uns zu sagen hat. Lass uns in der Kraft Deines Hl. Geistes erkennen, dass Er auch uns durch Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung führen will.

Gib den Worten unseres Zeugnisses für Deinen Sohn Überzeugungskraft und unserem Leben Glaubwürdigkeit, damit viele Dich mit uns rühmen und preisen. Hier zeitlich und dort ewiglich.

Gemeinde: Amen.

Lied nach der Predigt: ELKG 104, O heiliger Geist, o heiliger Gott

Verfasser: Pfarrer Frank-Christian Schmitt
Brunnenstr. 10
36266 Heringen-Widdershausen
Tel.: 0 66 24 - 302
e-mail: selk-widdershausen@web.de